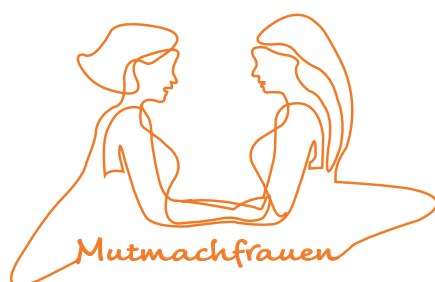




KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



MARIANNE DIRKS STIFTUNG

Was kfd-Frauen bewegt

Erkenntnisse aus drei Ausschreibungsrunden
des Mutmachpreises der Marianne Dirks Stiftung

WAS FRAUEN BEWEGT

Einblick in das Engagement von rund 100 kfd-Gruppen

Seit 2021 schreibt die Marianne Dirks Stiftung regelmäßig den Mutmachpreis aus. Mit ihm werden Projekte von kfd-Gruppen ausgezeichnet, die Frauen ermutigen, Gemeinschaft stärken und gesellschaftliches Engagement sichtbar machen. Über drei Ausschreibungsrunden hinweg haben sich knapp 100 kfd-Gruppen beteiligt. Die Auswertung dieser Bewerbungen eröffnet einen Einblick in die Lebenswirklichkeit und Arbeitsweise der kfd-Basis.

Die Projekte zeigen,

- welche Themen kfd-Frauen bewegen,
- wie Gruppen vor Ort arbeiten,
- welche Kommunikationswege genutzt werden
- und wie sich Engagement im Laufe der letzten Jahre verändert hat.

Besonders aufschlussreich ist der Vergleich zwischen der ersten Ausschreibung während der Corona-Pandemie und den späteren Bewerbungsrunden.

Die Ergebnisse machen deutlich: Die Projekte sind nicht nur Beispiele gelungenen Engagements – sie wirken zugleich als Seismograph für Entwicklungen innerhalb der kfd.

DIE BESONDERE ROLLE DER MARIANNE DIRKS STIFTUNG

Vorstand der Marianne Dirks Stiftung
von links nach rechts:
Marianne Rohde, Monika Mertens, Inge
Dahlbüdding-Heintel, Daniela Kornek,
Nina Peuckert
Foto: kfd-Bundesverband/Zech



Neben den vielfältigen Aufgaben des Verbandes eröffnet die Arbeit der Marianne Dirks Stiftung eine zusätzliche Perspektive.

Durch den Mutmachpreis erhält sie Einblicke in Projekte und Erfahrungen der kfd-Basis aus ganz unterschiedlichen Regionen. Über mehrere Ausschreibungsrunden hinweg entsteht so ein Überblick über Themen, Arbeitsweisen und Herausforderungen der Ortsgruppen.

Die Stiftung kann diese Erfahrungen

- sammeln
- auswerten
- sichtbar machen
- und als Impulse in den Verband zurückspielen.

Damit entsteht ein Raum, in dem Entwicklungen an der Basis der kfd beobachtet und reflektiert werden können. Die Stiftung trägt so dazu bei, Erfahrungen aus der Praxis systematisch aufzubereiten und in den Verband einzubringen.

Der Mutmachpreis ist deshalb mehr als eine Auszeichnung einzelner Projekte. Er macht Entwicklungen an der Basis sichtbar und eröffnet neue Perspektiven für die Weiterentwicklung der kfd.

ZENTRALE ERKENNTNISSE AUS DEN BEWERBUNGEN

1. Gemeinschaft ist der Kern der kfd

Die Auswertung der Projekte zeigt deutlich: Das wichtigste Motiv vieler Gruppen ist Gemeinschaft.

Die meisten Initiativen zielen darauf ab,

- Frauen zusammenzubringen
- Begegnung zu ermöglichen
- gegenseitige Unterstützung zu stärken
- Isolation zu überwinden.

Mehr als ein Verein

Viele Frauen engagieren sich in der kfd nicht in erster Linie wegen eines Programms oder eines Projekts. Sie bleiben, weil sie dort Gemeinschaft erleben.

Diese Gemeinschaft wird für viele Gruppen zum Ausgangspunkt für neue Ideen und Initiativen.

Foto: kfd/Christkönig-Sundern

Die kfd fungiert vor Ort häufig als soziales Netzwerk für Frauen. Sie schafft Räume für Austausch, Zusammenhalt und gegenseitige Ermutigung.

Auch spirituelle Angebote sind häufig Teil dieser Gemeinschaftspraxis. Gottesdienste, Pilgerwege oder Gebetsimpulse verbinden Glauben und gemeinschaftliches Erleben.

Die Projekte zeigen damit, dass Gemeinschaft für viele Frauen weiterhin der wichtigste Grund ist, sich in der kfd zu engagieren.



2. Engagement verändert sich – Projekte werden wichtiger als Ämter

In vielen Projekten wird eine Veränderung der Formen ehrenamtlichen Engagements sichtbar. Während klassische Vorstandsstrukturen zunehmend schwerer zu besetzen sind, beteiligen sich viele Frauen lieber an konkreten Aktionen oder zeitlich begrenzten Initiativen.

Typisch sind

- niedrigschwellige Formate
- kreative Lösungen
- Nutzung vorhandener Ressourcen
- starke Eigeninitiative einzelner Frauen.

Das Engagement entsteht meist aus konkreten Bedürfnissen vor Ort und weniger aus langfristigen strategischen Planungen.

In vielen Gruppen verschiebt sich das Engagement damit vom traditionellen Vereinsmodell hin zu flexibleren Projektformen. Frauen bringen sich gerne ein, möchten jedoch häufiger punktuell und themenbezogen mitwirken.

*Pilgern für Nachhaltigkeit:
Beim Projekt „Pilgern auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ besuchten die Frauen der kfd St. Bonifatius in Lingen verschiedene Stationen in ihrer Stadt – darunter auch Bioläden und Initiativen für nachhaltiges Einkaufen.
Foto: kfd/St. Bonifatius Lingen*



3. Gemeinschaft und gesellschaftliches Engagement gehören zusammen

Deutlich wird dabei, dass die kfd vielerorts nicht nur als kirchliche Gemeinschaft wahrgenommen wird, sondern auch als zivilgesellschaftliche Akteurin.

Frauen gestalten vor Ort Räume, in denen gesellschaftliche Fragen diskutiert und praktische Formen von Engagement entwickelt werden.

4. Digitale Kommunikation hat sich etabliert

Ein deutlicher Wandel zeigt sich in der Organisation der Gruppen.

Während Bewerbungen in früheren Jahren hauptsächlich per Post eingereicht wurden, erfolgen sie heute nahezu vollständig digital. Auch in der internen Kommunikation spielen digitale Medien eine wichtige Rolle.

Besonders verbreitet ist WhatsApp als zentrales Kommunikationsmedium der Gruppen. Darüber werden Einladungen, Informationen und persönliche Nachrichten schnell und unkompliziert ausgetauscht.

Digitale Kommunikation ergänzt dabei die persönliche Begegnung, die für viele Gruppen weiterhin eine zentrale Rolle spielt.

5. Die Corona-Zeit war eine Phase besonderer Aktivität

Die erste Ausschreibung während der Corona-Pandemie verzeichnete deutlich mehr Bewerbungen als die späteren Jahre.

Die Krise hat offenbar

- Kreativität ausgelöst
- neue Kommunikationsformen hervorgebracht
- Engagement sichtbar gemacht.

Viele Gruppen entwickelten in dieser Zeit neue Formate, etwa digitale Treffen oder kreative Aktionen auf Distanz.

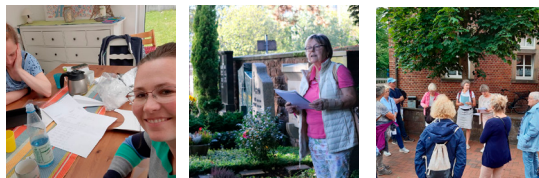
Auch wenn viele Gruppen inzwischen wieder zu analogen Begegnungsformaten zurückgekehrt sind, haben einige der damals entstandenen Ideen und Kommunikationsformen Bestand.

WIE SICH ENGAGEMENT VERÄNDERT

Der Vergleich der drei Ausschreibungsrunden zeigt weniger eine lineare Entwicklung als eine Verschiebung in der Art, wie kfd-Gruppen heute arbeiten, kommunizieren und Menschen binden.

1. Engagement wird flexibler

In vielen neueren Projekten zeigt sich, dass Frauen sich gerne an konkreten Aktionen, offenen Formaten oder zeitlich begrenzten Initiativen beteiligen. Klassische Vorstandsämter und dauerhafte Zuständigkeiten werden dagegen schwieriger zu besetzen. Das deutet auf eine Veränderung in der Art des Engagements hin: weg von fester Bindung, hin zu flexibleren Formen der Mitwirkung.



kfd St. Severin / Frechen, kfd Teresa v. Avila / Mannheim, kfd St. Bonifatius / Lingen

2. Offene Formate gewinnen an Bedeutung

Viele Projekte richten sich bewusst nicht nur an bestehende Mitglieder, sondern auch an Frauen außerhalb der kfd. Damit verändert sich auch die Logik von Zugehörigkeit. Häufig steht nicht mehr die Mitgliedschaft am Anfang, sondern zunächst die Teilnahme an einem offenen Angebot. Gemeinschaft wird so zum Türöffner für neue Kontakte und mögliche spätere Bindungen.

3. Kommunikation wird informeller und alltagsnäher

Digitale Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. Entscheidend ist jedoch weniger die Technik selbst als die Veränderung der Kommunikationskultur: Informationen werden schneller, direkter und persönlicher weitergegeben. Messenger-Dienste ergänzen offizielle Kommunikationswege und stärken bestehende Beziehungsnetze.



Digitale Teilhabe lernen: In der Workshopreihe „kfd wird digital“ der kfd Lichtenau üben Frauen Schritt für Schritt den Umgang mit Smartphone, WhatsApp und Internet.

4. Projekte entstehen aus Resonanz auf lokale Bedürfnisse

Viele Initiativen greifen konkrete Situationen vor Ort auf: Einsamkeit, fehlende Treffpunkte, gesellschaftliche Unsicherheit oder die Suche nach neuen Beteiligungsformen. Die kfd-Basis zeigt hier eine hohe Fähigkeit, Bedürfnisse wahrzunehmen und pragmatische Lösungen zu entwickeln.

5. Corona als Ausnahme, nicht als Trend

Die erste Ausschreibungsrunde fiel in die Pandemie und machte sichtbar, wie ideenreich und anpassungsfähig viele Gruppen auf Krisen reagieren. Zugleich wirkte diese Zeit wie ein Brennglas für Entwicklungen, die bis heute relevant bleiben: die Bedeutung von Gemeinschaft, die Offenheit für neue Formate und die Fähigkeit, Engagement unter veränderten Bedingungen neu zu organisieren.

WAS DIESE ERFAHRUNGEN FÜR DIE kfd BEDEUTEN

1. Die Stärke der kfd-Basis

Die Auswertung der Mutmachpreis-Bewerbungen zeigt eindrücklich, wie viel Engagement, Kreativität und Initiative in den kfd-Gruppen vor Ort vorhanden ist.

Viele Projekte entstehen aus konkreten Situationen im Alltag der Frauen. Gruppen reagieren auf Herausforderungen in ihrem Umfeld, entwickeln neue Ideen und setzen diese oft mit wenigen Mitteln, aber großem persönlichen Einsatz um.

Dabei zeigt sich eine besondere Stärke der kfd: Frauen schaffen Räume für Begegnung, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Lernen. Viele Initiativen verbinden Gemeinschaft, Glauben, gesellschaftliches Engagement und Bildung auf eine Weise, die Menschen vor Ort unmittelbar erreicht.

Die Projekte machen sichtbar, dass die kfd-Basis ein großes Potenzial an Erfahrung, Ideen und Gestaltungskraft besitzt. Dieses Engagement ist eine wichtige Grundlage für die Zukunft des Verbandes.

2. Herausforderungen im Engagement

Gleichzeitig zeigen die Bewerbungen auch Veränderungen, mit denen viele kfd-Gruppen umgehen müssen.

In zahlreichen Projekten wird deutlich, dass klassische Vorstandsstrukturen zunehmend schwerer zu besetzen sind. Viele Frauen engagieren sich heute lieber projektbezogen oder zeitlich begrenzt, anstatt langfristige Leitungsaufgaben zu übernehmen.

Auch der Generationenwechsel beschäftigt viele Gruppen. Initiativen versuchen bewusst, jüngere Frauen anzusprechen oder neue Formen der Beteiligung zu entwickeln.

Diese Entwicklungen sind nicht nur Herausforderungen, sondern auch Ausdruck veränderter Lebensrealitäten. Sie zeigen, dass Engagement sich verändert – und dass viele Gruppen bereits dabei sind, neue Wege zu erproben.

3. Wie Informationen im Verband ankommen

Die aktuelle Ausschreibungsrunde zeigt auch, wie unterschiedlich Informationen innerhalb des Verbandes wahrgenommen werden.

Die 16 eingereichten Projekte stammen aus sieben Diözesanverbänden. Auffällig ist, dass besonders viele Bewerbungen aus Regionen kamen, in denen Mitglieder der Marianne Dirks Stiftung oder andere engagierte Multiplikatorinnen persönlich präsent sind.

Diese Beobachtung deutet darauf hin, dass Informationen im Verband häufig nicht allein über offizielle Kommunikationswege verbreitet werden. Persönliche Ansprache, Veranstaltungen und der Austausch zwischen Engagierten spielen eine wichtige Rolle dabei, ob Projekte wahrgenommen und aufgegriffen werden.

Die kfd funktioniert in vielen Bereichen als Netzwerk engagierter Frauen, in dem Erfahrungen, Ideen und Impulse häufig über persönliche Kontakte weitergegeben werden.

Für die Weiterentwicklung des Verbandes kann diese Beobachtung hilfreich sein. Sie zeigt, dass gute Ideen und Initiativen besonders dann Wirkung entfalten, wenn sie nicht nur informiert, sondern auch persönlich vermittelt und sichtbar gemacht werden.

Der Mutmachpreis kann dazu beitragen, solche Beispiele sichtbar zu machen und den Austausch zwischen Gruppen zu fördern.

4. Perspektiven für die kfd

Die Projekte des Mutmachpreises zeigen, wie vielfältig das Engagement von Frauen in der kfd ist. Sie erzählen von Gemeinschaft, von Mut, von Kreativität und von der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Viele Initiativen entstehen aus konkreten Situationen vor Ort. Aus kleinen Ideen entwickeln sich Projekte, die Menschen miteinander verbinden, Gemeinschaft stärken und neue Perspektiven eröffnen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass die kfd künftig stärker von offenen Angeboten, projektbezogenen Formaten und persönlicher Ansprache ausgehen sollte, um neue Frauen zu erreichen und langfristig zu binden.

Gleichzeitig macht die Auswertung der Bewerbungen deutlich, welche Themen Frauen in der kfd bewegen und wie sie ihre Gemeinschaft gestalten. In der Zusammenschau entsteht ein Bild der kfd-Basis, das weit über einzelne Projekte hinausweist.

Hier liegt auch eine besondere Chance der Marianne Dirks Stiftung: Durch den Mutmachpreis erhält sie Einblicke in Erfahrungen aus unterschiedlichen Regionen. Sie kann diese Erfahrungen sammeln, auswerten und sichtbar machen – und damit Impulse in den Verband zurückspielen.

So wird erkennbar, wie Frauen heute Gemeinschaft leben, Verantwortung übernehmen und neue Wege erproben. Gerade im gesellschaftlichen Wandel zeigt sich darin nicht nur eine Herausforderung, sondern auch ein großes Potenzial.

Das Leitwort der kfd „Dein Licht. Unsere Stärke.“ beschreibt genau diese Erfahrung: Jede Frau bringt ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Ideen ein – und gemeinsam entsteht daraus eine lebendige Gemeinschaft.

Die wichtigsten Erkenntnisse auf einen Blick

- Die Auswertung der Mutmachpreis-Bewerbungen zeigt mehrere zentrale Entwicklungen innerhalb der kfd.
- Gemeinschaft ist der wichtigste Motor vieler Projekte. Frauen engagieren sich vor allem dort, wo sie Begegnung, Austausch und gegenseitige Unterstützung erleben.
- Engagement entsteht häufig pragmatisch aus konkreten Bedürfnissen vor Ort. Viele Initiativen reagieren auf Situationen im Alltag der Frauen und entwickeln daraus kreative Lösungen.
- Gleichzeitig verändert sich die Form des Engagements. Viele Frauen beteiligen sich lieber projektbezogen oder zeitlich begrenzt, während klassische Vorstandsstrukturen zunehmend schwerer zu besetzen sind.
- Viele kfd-Gruppen schaffen Räume, die Einsamkeit entgegenwirken und Gemeinschaft ermöglichen. Damit übernehmen sie eine wichtige soziale Funktion in ihren Gemeinden und Städten.
- Innovation entsteht dabei häufig direkt in den Ortsgruppen. Viele Ideen entwickeln sich aus den Erfahrungen vor Ort und werden mit großem persönlichen Einsatz umgesetzt.
- Die Projekte zeigen damit eindrucksvoll, wie viel Kreativität, Engagement und Gestaltungskraft in der kfd-Basis vorhanden ist.

Schlusswort

Was Frauen bewegt – und was daraus entstehen kann

Die Projekte des Mutmachpreises zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig das Engagement von Frauen in der kfd ist. Sie erzählen von Gemeinschaft, von Mut, von Kreativität und von der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Viele Initiativen entstehen aus kleinen Ideen oder aus konkreten Situationen vor Ort. Doch gerade daraus entwickeln sich oft Projekte, die Gemeinschaft stärken, Menschen miteinander verbinden und neue Perspektiven eröffnen.

Die Auswertung der Bewerbungen macht sichtbar, was Frauen in der kfd bewegt, welche Themen sie beschäftigen und wie sie ihre Gemeinschaft gestalten. In der Zusammenschau entsteht ein Bild der kfd-Basis, das weit über einzelne Projekte hinausweist.

Hier liegt auch eine besondere Chance der Marianne Dirks Stiftung. Durch den Mutmachpreis erhält sie Einblicke in Erfahrungen aus ganz unterschiedlichen Regionen. Sie kann diese Erfahrungen sammeln, auswerten und sichtbar machen – und damit Impulse in den Verband zurückspielen.

So entsteht ein Raum, in dem sichtbar wird, wie Frauen heute Gemeinschaft leben, Verantwortung übernehmen und neue Wege ausprobieren.

Gerade in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels ist diese Perspektive wertvoll. Sie zeigt nicht nur Herausforderungen, sondern auch die vielen Ideen, die bereits heute in den kfd-Gruppen entstehen.

Das Leitwort der kfd „Dein Licht. Unsere Stärke.“ beschreibt genau diese Erfahrung: Jede Frau bringt ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Ideen ein – und gemeinsam entsteht daraus eine lebendige Gemeinschaft.

Kontaktdaten

Für weitere Informationen und Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Marianne Dirks Stiftung der kfd
c/o Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) –
Bundesverband e. V.
Prinz-Georg-Straße 44,
40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 44992-10
E-Mail: marianne-dirks-stiftung@kfd.de
Website: www.kfd.de/marianne-dirks-stiftung



MARIANNE DIRKS STIFTUNG
Stiftung der
**KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS**

